



Staatl. Landesbildstelle Niederrhein

# HAUS HIESFELD

Von H. Breimann, Hiesfeld

Nach dem im Archiv der Klevischen Stände befindlichen Ritterzettel des 17. Jahrhunderts waren in der Bürgermeisterei Dinslaken drei altadelige Güter gelegen, und zwar „Haus Bärenkamp“, „Haus Hiesfeld“ und „Haus Waterheck“. Alle waren landtagsfähig, d. h. sie hatten auf den sogen. Ständetagen das Recht der Bewilligung von Abgaben oder Steuern. Das war das Wichtigste für die Tagungen der Landstände. Alljährlich einmal kamen diese in Kleve zusammen. Sie bestanden aus Vertretern des Adels und der Städte. Sitz und Stimme hatten die Edelleute, welche einen Stammbaum von acht Gliedern aufweisen konnten und ein Rittergut im Werte von 6000 Talern besaßen. Bei einer Tagung wurde folgendermaßen verfahren: In einer gemeinschaftlichen Sitzung verlas einer der anwesenden herzoglichen Räte die Anträge der Regierung; dann zogen sich Adel und Stände zur gesonderten Beratung zurück. Danach wurden die Beschwerden (Gravamina) der Stände vorgetragen und nach befriedigenden Erklärungen der Regierung die Beschlüsse (Landtagsabschiede) gefaßt. Nach den Bestimmungen, die für die Zugehörigkeit zu den Landständen bezgl. des Adels maßgebend waren, ist Haus Hiesfeld ein alter Sitz. Haus Hiesfeld hatte nach einem Aktenstück vom 30. November 1837 eine Größe von 696 Morgen und 6 Ruten. Es bestand aus einem Hauptgute, welches durch einen sogenannten Halfmann bewirtschaftet wurde, aus zwei Halbbauernhöfen und aus sechs Katstellen. Der Halfmann entsprach in seiner

Tätigkeit etwa einem jetzigen Gutsverwalter. Er bekam für seine Arbeit jede zweite Garbe, woher auch wohl die Bezeichnung Halfmann kommt, weil er eben die Hälfte der Garben erhielt. Zu Haus Hiesfeld gehörten in der damaligen Zeit alle Besitzungen „an den Höfen“. Außerdem hatte der Herr von diesem Edelsitze noch Grundeigentum auf dem Oberlohberg.

Das Quellenmaterial über die von Hiesfeld fließt sehr spärlich. Gelegentlich findet sich der Name in Urkunden, bei denen es sich um Stiftungen und Grundstücksübertragungen handelt. Schon 1220 wird eine Margarete von Hiesfeld mit ihrem Sohn Theodor erwähnt. Am 13. Juli 1358 tritt ein Heinrich von Hysfeld außerdem mit seinem Bruder Arnt zu den Adeligen des Amtes Schermbeck gezählt wird. Schon vorher geschieht seiner als Urkundszeuge des Ritters Johann von Moers Erwähnung. Später wird er ein Freund des Klevischen Grafen genannt. Aus diesen Tatsachen dürfte wohl auch die Ritterbürtigkeit des Geschlechts derer von Hiesfeld zu folgern sein. 1406 sind Henrich von Hysfeld und sein Bruder Maes mit den Adeligen des Amtes Dinslaken mit dem Grafen Johann von Kleve gegen den Bischof von Lüttich gezogen. Die Besitzungen dieses Geschlechts, das in Beziehungen zu den Götterswicks stand, lagen in Hiesfeld, Dinslaken, Walsum und Götterswick.

Über das Wappen der Adeligen von Hiesfeld sagt Aretz im Anschluß an Ilgen nachdem er auf die engen Verbindungen Götterswick, Hiesfeld, Stecke, Mattler, Holten — alles adelige Geschlechter — hingewiesen hat: „Deutlicher aber als diese Beziehungen weist die gemeinsame Wappenfigur, der Wolkenschnitt, auf die alten Verbindungen zwischen den genannten Geschlechtern hin. Die Wolkenschnittteilung des Wappens findet sich bei Hiesfeld, Götterswick, Mattler und Stecke. Eine überlieferte Wappendarstellung zeigt im Schild fünf gewölkte Querstreifen, jeder nach unten rot und nach oben gold (oder silber). Auf dem Helm steht eine Puppe mit Mohrenhaupt und goldener, flatternder Stirnbinde, in die Farben des Schildes gekleidet.“

Verschiedentlich finden sich Vertreter des Hiesfelder Geschlechtes in der Aufschwörung niederrheinischer Adeliger. Bei der Aufschwörung handelte es sich darum, die adelige Herkunft durch Stammbaum und Wappen für die klevische Ritterschaft nachzuweisen. Die Siegelzeugen mußten bei ihren „adeligen Ehren“ beschwören, daß die in Rede stehenden Geschlechter „sowohl ahn mutter als vatter gute redeliche rittermäßige wohlnacheinander gesetzten Waffen (Wappen) und nicht von Bastardien sein, sondern successiv folgen“. Auch diese Tätigkeit ist ein Beweis für die Ritterbürtigkeit Hiesfelds.

Als Richter und Schöffen finden wir die Hiesfelds in Dinslaken, Götterswickerhamm, Walsum und Hamborn. Einige von ihnen, z. B. Maes und Henrich von Hiesfeld, haben dem Klever Grafen in der Schlacht bei Kleverham 1397 Heeresfolge geleistet, und auch sonst haben die Hiesfelds ihren Landesherren wertvolle Dienste erwiesen. Einige von ihnen sind in kirchlichen Ämtern tätig gewesen.

Im 15. und 16. Jahrhundert finden wir Angehörige des Geschlechtes von Hiesfeld als Glieder des geistlichen Standes in Xanten, Heinsberg, Hamborn und Dinslaken. 1525 waren sogar drei aus diesem adeligen Geschlecht Vikare an der Kirche in Dinslaken.

1559 war ein Heinrich von Hiesfeld Prokurator der Gasthausarmen in Dinslaken. Sein soziales Empfinden veranlaßte ihn, sein ganzes Vermögen den Gasthausarmen zu vermachen.

Aber auch einige weibliche Glieder dieses Geschlechtes treffen wir im Dienst

der Kirche an. Sie waren entweder als Nonnen oder als Vorsteherinnen in Klöstern in Sterkrade, Dinslaken und im Kloster Fürstenberg bei Xanten tätig.

Am 5. Oktober 1590 vermachten „Maes Hysfeldt, Richter, und Arndt Hysfeldt“ den Gasthausarmen zu Dinslaken 1 Malter Weizen aus ihrem in Walsum gelegenen Gute op gen Berge“.

Am 15. Juni 1525 werden Johann Hiesfeldt, Vikar des Liebfrauenaltars, Arndt Hiesfeldt, Vikar des Antoniusaltars und Berndt Hiesfeldt als Vikar des St. Sebastianus-Altars genannt. (Kath. Pfarrarchiv Dinslaken.)

Schon 1522 war Arndt Hiesfeldt Vikar am St. Antonius-Altar in Dinslaken. Es heißt von ihm in einem Aktenstück des Staatsarchivs Düsseldorf: 12. 3. 1522: „Wilhelm von Wienhorst, Abt des Klosters Hamborn, bekundet, daß er nach dem Tode des Priesters Johann Baeten, Vikar des St. Antonius-Altars der Kirchspielkirche zu Dinslaken, dessen Nachfolger Arndt Hysfeldt mit dem Gut zu Barmescheide im Kirchspiel Hysfeldt behändigt habe“.

Es starben als Nonnen des Zisterzienserinnenklosters zu Sterkrade (Marienbühllein): 1412 Elisabeth von Hysfeldt, 1482 Melchiora von Hysfeldt als Priorin, 1557 Anna von Hysfeldt als Kellnerin; 1560 wird eine Elske van Hysfeldt erwähnt. Sie war Kapitularin. Beide waren Töchter von Johann Hysfeldt. 1576 wird eine Allantzen Hysveldt als Subpriorin des Klosters Marienkamp in Dinslaken genannt.

Im 15. Jahrhundert wird ein Konstantin Groen van Hysveldt genannt. Von ihm ist in einer klevischen Urkunde aus dem 15. Jahrhundert als von einem Lehnsmanne des Grafen von Kleve die Rede.

Im katholischen Pfarrarchiv von Dinslaken befindet sich im Jahre 1657 folgende Eintragung: „Petri Stuhlfeier starb der edle Herr Georgius von Loen zu Paumühlen in ecclesia nostra in choro ad gradium in medio inter altaria sepultus. Legarit nobis 1/2 Malter hilig (?), 6 Spint Haber, 125 gemeine Taler.“ D. h. in der Übersetzung: „Er hat seine Grabstätte in unserer Kirche im mittleren Chorteile zwischen den Altären. Er hat gestiftet 1/2 Malter hilig (?), 1 Spint Haber, 125 gemeine Taler.“ Dieser Georg von Loen zu Paumühlen hat auf Haus Hiesfeld gesessen. Noch heute heißt die bei Haus Hiesfeld gelegene Mühle L o o s m ü h l e, und eine Waldparzelle auf dem Weg zur katholischen Kirche auf dem Lohberg heißt L o o s b u s c h. In diesem Waldgebiet befand sich rechts von der Straße das Grab der Herren von Haus Hiesfeld. Ein von Fichten umsäumter Weg führte zur letzten Ruhestätte dieser Edlen. Wer hier aber begraben lag, das hat sich nicht feststellen lassen. Man hat vor Jahren die Gebeine aufgenommen und auf dem alten Friedhof bestattet. Die moderne Entwicklung und der Ausbau der Kirchstraße — früher führte von Haus Hiesfeld ein Sandweg zum Lohberg, zu dessen Seiten Wald bzw. Gestrüpp stand — machten eine Umbettung erforderlich.

Johann von Loen zu Paumühlen hat den Besitz an den Drost zu Altena verkauft. Der hat ihn schon bald wieder veräußert, wie aus einer Eintragung des eben genannten Kirchenbuches folgt. In ihm heißt es nämlich: „Anno 1698, den 5. April, ist daß „Haus Hiesfeld“ von dem von Loen zu Paumühlen von dem Drost zu Altena an den Herrn zu Dißforth erblich verkauft worden.“

Gegen 100 Jahre war dann Haus Hiesfeld Eigentum derer von Tevenar. Ihnen gehörte auch die Mühle von Dörnemann. Johann Wilhelm von Tevenar kaufte sie am 12. April 1707 von Johann Paschen und Hilleken Knechtjens, wie es „der Kriegs Rath, wie auch Rentmeister des Landes Dinslaken und Richter des Hofes und der Herrlichkeit zu Lackum, Paul Carl von Corbin, bekundet.“ Im Jahre 1731, am 13. Februar, übertrug Johann Wilhelm von Tevenar den Besitz an seinen jüngeren Sohn Johann Wilhelm von Tevenar. Diese Übertragung fand in aller

Form vor dem Kriegsrat und Rentmeister des Landes Dinslaken, Paul Carl von Corbin, statt. Am 7. September 1776 hat der Mühlenmeister Gerhard Dörnemann zu Hiesfeld von den Erben von Tevenar die beiden Mühlen — es handelte sich um eine Loh- und eine Ölmühle — im Dorfe Hiesfeld gekauft. Die Erben von Tevenar aber behielten sich die Fischereigerechtigkeit in dem Mühlenbache — Rotbach — und Mühlenkolke vor (Familienpapiere v. Dörnemann).

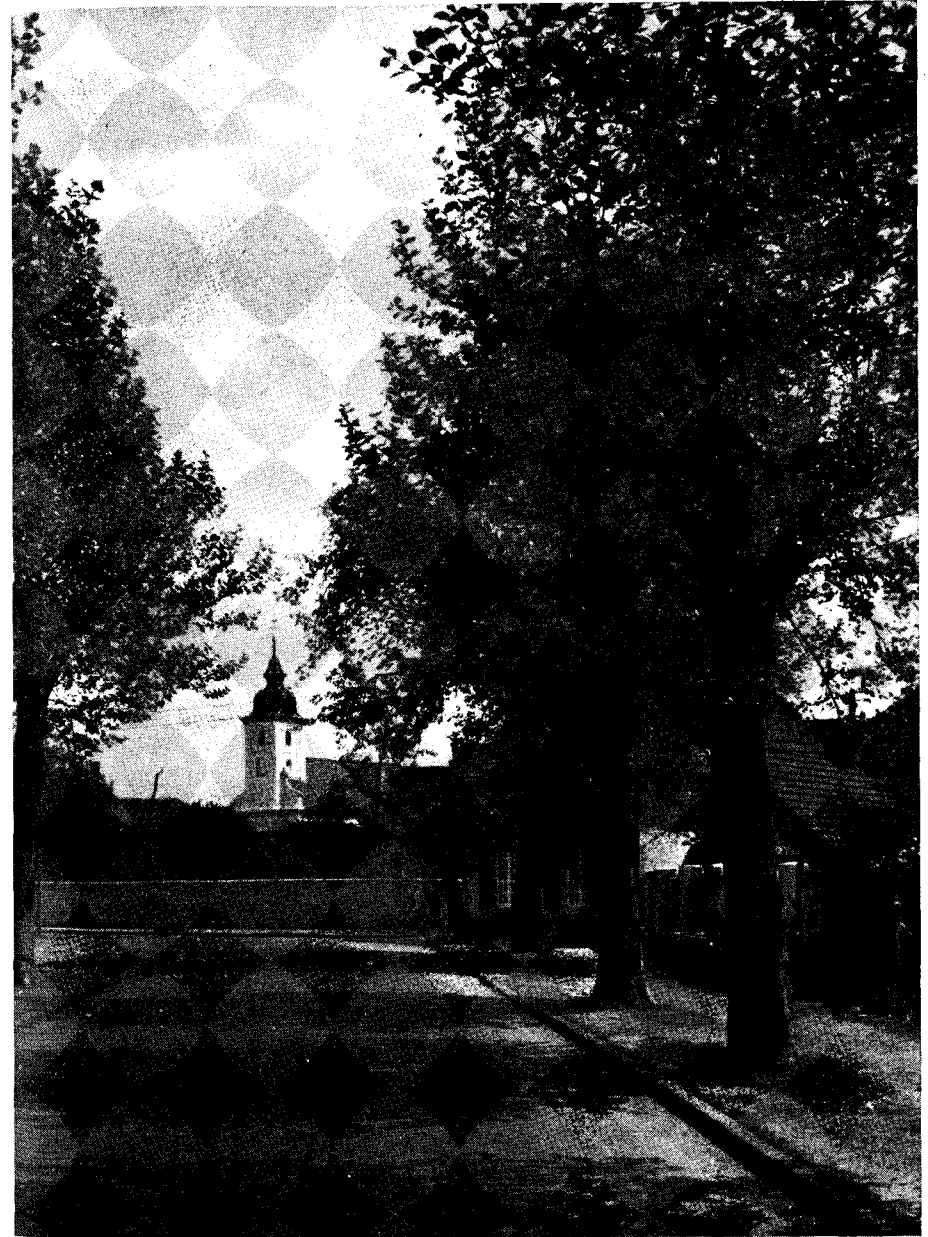
Im Jahre 1706 nun kaufte Johannes von Tevenar das „Adelige Haus Hiesfeldt“. Er war Ratsherr, Stadtrentmeister und Gewehrfabrikant in Essen. Dieser Kauf wird in einem im Dahlemer Staatsarchiv liegenden Bericht der Klevischen Landesregierung an Friedrich den Großen bestätigt. Er stammt aus dem Jahre 1781. Der erwähnte Johann von Tevenar scheint nicht in Hiesfeld gewohnt zu haben. Jedenfalls taucht erst sein Sohn, Johann von Tevenar (geboren 1667) in Hiesfeld auf, wo seine erste Frau 1712 begraben wurde. Dieser Johann von Tevenar starb 1729 im Alter von 62 Jahren. Seine zweite Frau heiratete nach dreijähriger Trauer den Klever Kriegsrat Johann Friedrich Volberg. Johann von Tevenar hatte drei Söhne und drei Töchter. Ein Sohn und eine Tochter sind sehr früh gestorben.

Im Anfang dieser Arbeit ist darauf hingewiesen worden, daß das Hauptgut durch einen Halfmann bewirtschaftet wurde. Im Kirchenbuch der lutherischen Gemeinde Hiesfeld von 1670 bis 1707 wird uns unter dem 6. April 1707 der Tod des Halfmanns Gardt Camp mitgeteilt, der im Alter von 66 Jahren verschied. Es heißt an der betreffenden Stelle im Kirchenbuch: „† 6. 4. 1707: Gardt Camp, Halfmann auf dem Hause Paumöhle.“ Er ist also schon vor den von Tevenars auf dem Gute tätig gewesen. Als Gutsverwalter wird uns um dieselbe Zeit Georg Walter genannt. Er rettete am 17. Juni 1690 zwei Hiesfelder vom Tode des Ertrinkens, die damit beschäftigt waren, in „Neuhoffs Mühlenkolk Schafe zu waschen“. Es waren dies Jakob in gen Heßelt-Hesselman und Wolter opm Payenkamp. Gordt Rademacher gen. Maes ist bei der Arbeit ertrunken. (Kirchenbuch der lutherischen Gemeinde Hiesfeld, 1670—1707.)

Georg Walter hat später seine Stelle als Verwalter auf „Haus Paumöhle“ abgegeben und ist Wirt im Dorf geworden. Als solcher hat er sich am „22. November 1694 mit Anna Katharina Vorstius, Witwe von Hermann Scholten, vormaligem Provisoris der Armee“, verheiratet. Sie war eine Tochter von Peter Vorstius, der am 10. Oktober 1674 gestorben ist. Dasselbe Kirchenbuch nennt uns in Heinrich Müller einen Schäfer vom Hause „Paumöhlen“.

Mit Anfang des vorigen Jahrhunderts kam Haus Hiesfeld in den Besitz der Gebrüder Felderhoff. Nach einer noch vorhandenen Karte vom Jahre 1736 (Stadtbauamt Dinslaken) enthielt dasselbe einschließlich der beigehörigen Bauernhöfe und Katen (sechs an der Zahl) eine Grundfläche von etwa 650 Morgen, bestehend aus Waldbeständen, Acker, Weide und Wiesenländereien. Bis zum Jahre 1812 war dieses Gut noch in ungeteiltem Besitz der Gebrüder Hermann und Friedrich Arnolf Felderhoff. „Nachdem aber selbige in Absicht der Vermögensauseinandersetzung die Teilung herbeigeführt, und dadurch das Gut gleichsam in alle seine Teile auflösten, da war auch der Verkauf des Erbteils des Arnolf Friedrich Felderhoff die erste Folge.

Heute gehört Haus Hiesfeld Herrn Hugo Eickhoff. Der Vater des jetzigen Besitzers erwarb es am 20. Juli 1875 für 13 250 Mark mit 16 Morgen Land. Der Verkäufer war der Jude Oppenheimer in Uedem.



Stuttg., Landesbildstelle Niederrhein

*Dinslaken ist immer noch schön*

*Althoffstraße mit evangelischer Kirche*